frauen
/ruhr/
geschichte

Äbtissin Mathilde

Denken Einheimische und Besucher*innen an das Ruhrgebiet, denken sie meist an Kohle, Stahl, Strukturwandel – und oft an Fußball. Doch die Wurzeln des Ruhrgebiets reichen sehr viel weiter zurück als nur bis zur Zeit der Industrialisierung. Die lange Geschichte der Region wird zum Beispiel Mitten in der Essener Innenstadt eindrücklich erlebbar. In der Mitte der Stadt erinnert der Dom an eine ganz besondere Vergangenheit: Er war einst Stiftskirche des Essener Frauenstifts, das um 850 von einer Gruppe sächsischer Adliger rund um den Hildesheimer Bischof Altfrid gegründet wurde.[1] Dieses Stift bot adeligen Mädchen und Frauen ein Zuhause, betrieb ein Skriptorium sowie eine Schule und spielte eine zentrale Rolle im religiösen und wirtschaftlichen Leben der Region. Ab dem 10. Jahrhundert war das Stift reichsunmittelbar, unterstand in allen weltlichen Angelegenheiten nur dem Kaiser, in geistlichen Fragen war man nur dem Papst Rechenschaft schuldig. Das Stift besaß zahlreiche Höfe in der Region des heutigen Ruhrgebiets und darüber hinaus und den Stiftsfrauen gelang es durch viel Geschick, den Besitz zu mehren und eine Landesherrschaft aufzubauen.[2] Geleitet wurde das Stift von einer Äbtissin. Der ottonischen Äbtissin Mathilde wurde 2024 der erste Essener FrauenOrt NRW gewidmet.[3]

Äbtissin Mathilde leitete von 971/73 bis zu ihrem Tod im Jahr 1011 das Essener Frauenstift. Ihr Wirken prägte nachhaltig Macht, Einfluss und Ansehen des Stifts im Mittelalter. Mathilde wurde 949 geboren und war Tochter Liudolfs, Sohn Ottos des Großen.[4] Ihre erste Erwähnung im Zusammenhang mit dem Stift Essen stammt aus dem Jahr 966, als ihr Großvater Otto I. den Hof Ehrenzell an das Stift schenkte. Ob Mathilde in diesem Jahr im Stift aufgenommen wurde oder schon einige Jahre zuvor zur Erziehung nach Essen gegeben wurde, ist nicht bekannt.[5] Nach dem Tod ihrer Vorgängerin Ida wurde Mathilde Äbtissin, urkundlich belegt ist dies für das Jahr 973. Da Ida jedoch bereits zwei Jahre zuvor verstarb, ist es durchaus möglich, dass Mathilde bereits 971 das Äbtissinnenamt antrat.[6]

Mathilde bemühte sich während ihrer Amtszeit fortwährend darum, die Rechte und Privilegien des Essener Frauenstifts zu wahren und zu mehren. Dazu reiste sie mehrfach zu den Mächtigen des Reiches und nutzte ihre Verbindungen in die höchsten Adelskreise, um ihre Anliegen vorzubringen und auf Augenhöhe mit den Herrschenden zu verhandeln. Zahlreiche Urkunden bezeugen ihre Reisetätigkeit, die sie meist direkt in die Hoflager führte. So weilte sie 973 bei ihrer Ersterwähnung als Äbtissin in Aachen.[7] Zur Beisetzung ihres Bruders Otto, Herzog von Schwaben und Bayern, reiste sie nach Aschaffenburg. Otto war kinderlos verstorben und Mathilde letzte Hinterbliebene der schwäbischen Linie der Ottonen. Das Erbe ihres Bruders schuf die finanzielle Grundlage für ihre Schenkungen und Bautätigkeiten der kommenden Jahrzehnte.[8] Urkunden zeigen Mathilde in den nachfolgenden Jahren auch in Heiligenstadt, Dortmund und Thorr. Letztmalig wird sie in einer Urkunde Heinrichs II. aus dem Jahre 1003 erwähnt. Zahlreiche Schriftstücke und sogar eine Münze Kaiser Heinrichs II. bezeugen ihre herausragende Stellung und das hohe Ansehen, das sie innerhalb wie außerhalb der kaiserlichen Familie genoss.[9] Stärkend wirkte sich auf Mathildes Bemühungen aus, dass das Essener Frauenstift eine zentrale Memorialeinrichtung für das ottonische Herrscherhaus war. Es übernahm das Totengedenken für die Kaiserfamilie sowie für andere Herrschenden der Region und des Reiches. Diese Aufgabe legitimierte zugleich den Herrschaftsanspruch der Ottonen und stärkte die Stellung des Stifts im Reich.[10]

Neben den Urkunden erzählen weitere beeindruckende Hinterlassenschaften von Mathilde, ihrem Leben, Wirken und Selbstverständnis: Sie ließ zahlreiche Objekte für das Essener Frauenstift und die Stiftskirche anfertigen. Die erhaltenen Objekte ottonisch-salischer Goldschmiedekunst gehören zu den handwerklich Besten weltweit und bilden ein einmaliges und herausragendes Ensemble. Mit ihren zahlreichen Schenkungen legte Mathilde den Grundstein für die hochrangige Goldschmiedeproduktion in Essen. Dank ihr siedelten sich Goldschmiedewerkstätten in Stiftsumgebung an, in denen während Mathildes Amtszeit und zur Zeit ihrer Nachfolgerinnen herausragende Objekte geschaffen wurden. Zu Mathildes Schenkungen gehören das Mathilden-Otto-Kreuz, das sie um 982 zum Gedenken an ihren verstorbenen Bruder Otto, Herzog von Schwaben und Bayern anfertigen ließ und dessen Stifterinnentafel Mathilde neben ihrem Bruder als selbstbewusste und stolze Frau zeigt.[11] Der siebenarmige Leuchter im Dom (um 980) weist sie durch eine Inschrift als schenkende Person aus und ist wichtigstes Zeugnis ihrer eigenen Memoria.[12]

Ebenfalls im Dom befindet sich die Goldene Madonna, die wie der Leuchter um 980 geschaffen wurde. Die Skulptur ist die älteste vollplastische Marienfigur weltweit. Heute trägt die Skulptur keinerlei Inschrift mehr, weshalb ihr Auftraggeberinnenkreis nicht sicher feststellbar ist. Ob Mathilde allein oder gemeinsam mit den Stiftsfrauen Auftraggeberin war, lässt sich daher nicht eindeutig sagen.[13] In Mathildes Amtszeit kam vermutlich auch ein Schwert nach Essen, das sogar Eingang in das Stadtwappen gefunden hat. Das Schwert mit einer kostbaren Klinge aus Damaszener-Stahl wurde um 950 gefertigt. Wohl etwa um das Jahr 1000 wurde das Schwert dem Essener Frauenstift übertragen und vermutlich auch hier mit Gold ummantelt. Die Handwerkskunst, mit der die Klinge gefertigt wurde, wie auch die Tatsache, dass das Schwert einem mit der ottonischen Kaiserfamilie eng verbundenen Stift übereignet, mit Gold ummantelt wurde und dann seinen Platz neben dem Altar fand, lassen den Schluss zu, dass es sich um ein Schwert aus dem Kontext der ottonischen Kaiser gehandelt haben könnte.[14] Die Zeit nicht überdauert hat der Marsusschrein, ein großes Sammelreliquiar, dessen Umsetzung Mathilde vermutlich für Kaiserin Theophanu (959–991) veranlasste, die den Schrein wiederum ihrem verstorbenen Ehemann Kaiser Otto II. gewidmet hatte. Ähnlich wie auf dem Leuchter fand sich auch auf dem Schrein eine Inschrift, aus der hervor ging, dass Mathilde den Schrein in Auftrag gegeben hat.[15] Neben den Reliquien des Heiligen Marsus brachte Mathilde während ihrer Amtszeit zahlreiche weitere Reliquien ins Stift. Durch ihre heilsstiftende Wirkung waren Reliquien der eigentliche Schatz einer Kirche. Mathilde trug also durch die Vergrößerung des Essener Reliquienschatzes nachhaltig zur Erhöhung der Bedeutung und der heilsstiftenden Wirkung des Kirchenschatzes bei.[16]

Der Essener Dom – die ehemalige Stiftskirche – zeugt von ihrer Tätigkeit als Bauherrin und lässt ebenso wie die geschenkten Kunstwerke ihr großes Selbstbewusstsein und das Sendungsbewusstsein für die Belange des Frauenstifts erkennen. Weithin sichtbar und eindrucksvoll ist der Westbau der ehemaligen Stiftskirche. Mathilde ließ ihn um das Jahr 1000 erbauen. Besonders auffällig ist die charakteristische Dreiturmgruppe aus einem hohen Mittel- und zwei niedrigeren Seitentürmen. Im Inneren der Kirche öffnet sich der Westbau als zweigeschossiges Bauwerk mit zahlreichen Bögen, Säulen und Gittern. Sein Grundriss beschreibt ein halbes Sechseck und ist ein architektonisches Zitat des Oktogons der von Karl dem Großen erbauten Aachener Marienkapelle. Mit dieser architektonischen Bezugnahme knüpfte Mathilde die Kaiserherrschaft ihrer ottonischen Familie an die Karls des Großen sowie an seine Idee der Erneuerung der römischen Kaiserwürde. Gleichzeitig verdeutlichte sie auch durch die Gestaltung des Westbaus im Inneren der Kirche ihre und die stiftische Nähe zur Herrscherfamilie.[17]

Am 5. November 1011 verstarb Äbtissin Mathilde. Bestattet wurde sie in der Krypta unterhalb des Chorraums. Noch 350 Jahre später bezeichnet der Liber Ordinarius, also das Buch, das die Gottesdienstordnung der Stiftskirche enthält, Mathilde als „Mutter unserer Kirche“.[18]

Dr. Katharina Hülscher

Hülscher, Katharina, Äbtissin Mathilde, Version 1.0,
in: frauen/ruhr/geschichte, 30. 12. 2025
https://www.frauenruhrgeschichte.de/frg_biografie/aebtissin-mathilde/